



Mein Garten im Sauerland (1975 – 2015)



Der obere Garten von oben mit Stauden, Gräsern, Sträuchern und Rosenhecken

Steckbrief: Naturnah, viele einheimische Pflanzen, 100 Sorten Rosen und Wildsträucher

Lage: Altena, Stadtteil Evingen. Enge, steile und walddreiche Täler. Auf ca. 400 m Höhe.

Der Garten: Wir hatten dieses Grundstück mit Haus und Garten 1975 gekauft. Es ist ca. 600 m² groß, sehr steil und nur über Treppen erreichbar. Es war mit Stützmauern aus Beton und Grauwacke zum Teil in Trockenbauweise gestaltet. Die eine Hälfte war im Stil der Zeit mit Koniferen und viel Cotoneaster bepflanzt. Der Rest bestand aus einer Wiese mit einzelnen Tannen und einer Sauerkirsche.

Der Garten mit Haus in der Mitte liegt in voller Südlage, was oft zu extremen Wetterverhältnissen führt. Auf der Wiese im oberen

Teil habe ich dann einen Gemüsegarten mit magerem, trockenem Boden angelegt. Mein erstes Gartenbuch „Der Biogarten von Marie Luise Kreuter“ machte mich mit Hügelbeet, Kompost und Mulchdecken bekannt.

Eine Bekannte spendete mir einen Riesenkarton voll Stauden und meine Mutter Pflanzen aus ihrem feuchten Garten im Tal



Kugeldisteln mit Besuch

(leider versagten sie bei mir). Damals waren solche Spenden üblich. Heimische Pflanzen bekam ich noch nicht.

In den 90er Jahren wurde der Koniferengarten zu groß und musste entfernt werden. Ein Gartenbauer vor Ort sollte meinen Garten mit Blumen und Blühendem möglichst naturnah anlegen. Ich bekam eine Hemlocktanne, Heidetraumrosen, Gelben Hartriegel und die üblichen Bodendecker. Dann trug man noch große Mengen Rindenmulch auf.

Zu der Zeit habe ich vom Naturgartenverein erfahren und bin sofort Mitglied geworden. Da gab es Adressen von Gartenbaubetrieben und Versandadressen von einheimischen Pflanzen. So begann das Abenteuer Naturgarten.



Schattenbeet mit Mauern aus Altmaterial

Viele Bauarbeiten wurden im Laufe der Jahre vom Naturnahen Gartenbau Peter Albrecht aus Hagen ausgeführt. Eine Pergola aus Balken von einem Hausumbau, eine Trockenmauer aus Altmaterial, ein Sichtschutz aus Baumscheiben, ein Boden aus Robinienholz für die Laube, ein Sickergraben für das Wasser des Gartenschuppens, der Neuaufbau der oberen Grauwacke-Trockenmauer und eine Pergola nach einem Vorschlag aus Natur und Garten.

Ich habe einen Totholzhaufen eingerichtet und eine Skulptur aus alten Balken gebaut. Hinzu kamen neue Mauern, Benjeshecken, Kieswege, Schotterrasenwege, Treppen. In neuerer Zeit kam ein kleines Gewächshaus zum Überwintern von Kübelpflanzen und zur Anzucht und Ansaaten von eigenen Pflanzen dazu.

Der Boden im unteren Bereich ist sehr steinig, trocken und für Wildsträucher und Wildrosen gut geeignet. Nach dem Verschwinden des Rindenmulches aus der letzten konventionellen Gestaltung eines ansässigen Gartenbauers kann ich hier wesentlich besser meinen inzwischen beachtlich gewachsenen Pflanzenschatz ansiedeln. Es gilt hier beim Ausheben des Pflanzlochs: ein Eimer gleich ein Eimer Steine. Mit diesen habe ich einen trockenen Bachlauf gebaut. Einige Steine haben verschiedene Farben oder Muschel- und Pflanzenabdrücke aus lange vergangener Zeit. So starte ich zurzeit

immer wieder Versuche mit neuen Bepflanzungen von Stauden, Gräsern und Zwiebelblumen, weil sich die Licht-, Boden-, und Platzverhältnisse auch durch die größer werdenden Sträucher verändern.

Es gibt *Berberis vulgaris*, Weiden, eine Strauchkronwicke, Schwarzen Geißklee, verschiedene Schneebälle, ein Pfaffenhütchen, eine Mehlbeere, einen Weißdorn, Clematis, Ilex, Haselnuss (mit einheimischer Clematis durchwachsen) Holunder, und viele Wildrosen ...



Staudenbeet mit Roter Lichtnelke, Königskerzen und Gräser

Unter der großen Holzterrasse mit extremem Schatten habe ich im Laufe der Zeit Farne, Buchs und Schattenpflanzen angesiedelt. Dann gibt es noch einen Rosenweg zwischen Haus und Garten, der eine Hommage an Monet ist.

Durch die nahen Wälder sind trotz einiger Maßnahmen auch immer wieder Rehe zu Gast, die behutsam jede Blüte abzupfen. So habe ich an die notwendigen Zäune Hecken, Obststräucher und rankende Obststräucher gesetzt. Gleichzeitig entstand auch ein Sichtschutz gegen die nicht so besonders schönen Nachbargärten. Sie sind und waren zum Teil Wald- und Wiesengärten und verwilderte Gärten mit Bäumen, Baumschösslingen, Cotoneaster, Giersch und Verwandtschaft und japanischem Knöterich.



Pergola vorm Gartenhaus mit kleiner Freifläche und Sommertopfgarten

Der obere Garten hat Lehm- und Tonböden und ab einer gewissen Tiefe auch wieder Steine. Hier gab es große Bestände von Pfefferminz und Herbstastern, den ehemals geschenkten Pflanzen und dazu Gemüsebeete, in denen es sehr mühsam war, etwas zu ernten. Mit den neuen Quellen vom Naturgarten Verein und Büchern von Reinhard Witt begann ich, das „neue Abenteuer“. Mittlerweile füllt sich mein Bücherregal mit immer mehr Fachliteratur und auch



Laube mit Tümpel und Baumscheibenschutz



Mauer zur Straße mit Zimbelkraut, Wildrosen und Schwarzem Geißklee

die Fotos nehmen großen Platz ein. Da ich in der Schule noch einheimische Pflanzen kennengelernt habe, habe ich ein gutes Grundwissen, welches mir immer hilft.

Nach und nach gestaltete ich auch den oberen Teil. Da Wildpflanzen oft sehr wählerisch sind, muss ich sie schon mal an neue Stellen setzen. Ein Beispiel dafür ist das Immenblatt und das Ochsenauge. Es gilt sich auf die Pflanzen einzulassen und ihren Anspruch zu erkunden.

Es wurden auch hier Sträucher gepflanzt: Hartriegel, *Berberis vulgaris*, Steinweichsel, gelber Jasmin, Weiden, Buchs, Liguster, Ilex, Seidelbast, Geißklee, Blasenstrauch. Ich lerne, dass es Rosen für fast jeden Boden gibt, die dazu noch winterhart sind. So wurde



Trockenmauerfuß oberer Garten: Dornige Hauhechel und Kleinblütige Bergminze

ich Kunde bei Rosenschule Ruf. Mittlerweile habe ich an die 100 Sorten und noch mehr Sträucher gepflanzt. Wobei die Rosen sich immer den Platz mit anderen Pflanzen teilen.

Die ersten Wildpflanzen waren Kleintopfstauden für trockene Böden von der Firma Strickler. In den letzten Jahren habe ich dann auch noch bei der Firma Gaißmayer gekauft.

Im obersten Teil, den ich als Sizilien bezeichne, befindet sich ein Kräuter- und Heilpflanzenbeet mit Kiesabdeckung. Hier gibt es eine Rosenlaube, Schatten von Sichtschutz und Sträuchern, einen Totholzhaufen, einen Tümpel und eine Benjeshecke. In den letzten Jahren habe ich Obststräucher von der Firma Ahornblatt mit wärmeliebendem Saum von Rieger und Hoffmann angelegt.

Es gibt reine Schattenbeete, bedingt durch die Lage des Hauses. Strauch und Heckenbereiche vor allem an den Rändern mit Unterpflanzungen, Rosenhecken und gemischte Rabatten mit Stauden, Gräsern, Rosen und Sträuchern.

Im Frühling ziehen Scharbockskraut, Lorchensporn, Schöllkraut, Vergissmeinnicht, weiße Kissenprimeln, Schneeglöckchen, Knoblauchrauke, Zwiebelpflanzen und Lungenkraut durch den Garten. Darauf folgt die atemberaubende Blüte der Alten Rosen. Dazu gesellen sich Schöllkraut, Wilde Karde, Rotes Leimkraut, Braunellen, Königskerzen, Frauenmantel, Große Sternadolde, Ehrenpreis, Günsel, wilde Margeriten, Flockenblumen, Süßdolde u.v.a. Zum Spätsommer folgt die einheimische Gold-

rute, Waldglockenblumen, Blutweiderich, einheimischer Gilbweiderich, große Gräser, Kugeldisteln Seifenkraut, Heilziest. Auch der Waldmeister kann ganze Bereiche neu gestalten. Auch ein Topfgarten mit Bäumen, Kräutern, mediterranen Gewächsen und im heimischen Klima nicht ganz winterharten Pflanzen ist vorhanden. Der ganze Pflanzenbestand ist mittlerweile sehr umfangreich. Wie viele Pflanzen es gibt? Irgendwann habe ich es aufgeben zu zählen.

Bei den Wildkräutern überlege ich, was wichtig ist und wo ich eingreifen muss. „Der unkrautfreie Garten“ von Reinhard Witt leistet dabei gute Dienste.

Alle diese Pflanzen sorgen für immer neue Bilder im Garten. Dieses Schauspiel ihrer oft starken Suche nach Vermehrungsmöglichkeiten erfordert manchmal auch Eingriffe. Da ist ein gutes Vorstellungsvermögen wichtig. Der Garten ist niemals fertig. Wenn sich die äußeren Bedingungen ändern, weil die Nachbarn einen dichten Wald wachsen lassen oder eigene Pflanzen größer werden, heißt es Bereiche ganz neu zu gestalten.

Der Garten kann nach telefonischer Anmeldung (siehe auch Westfälische Gärten) mit einer Spende für den Naturgartenverein besichtigt werden.



Ulrike von Häfen

D - 58762 Altena

☎ 02352-71572

✉ ulrike.vonhaefen@web.de